

Thema: Die harte Realität

Predigt: 11.05.2025

Text: Römer 3,9-20

Letzten Sonntag hatten wir gesehen, dass die Juden sehr wohl einen Vorteil hatten, indem sich Gott ihnen offenbarte. Denn die Untreue von uns Menschen, hebt Gottes Treue nicht auf. Doch nun die Konsequenz daraus zu ziehen, dass wir Gott ehren, indem wir Gott gegenüber möglichst untreu sind, damit seine Treue verherrlicht wird ist komplett falsch. Paulus sagt klar, dass denen die solches behaupten, zu recht das Gericht Gottes wartet. Ab Vers neun zeigt er nun ein letztes Mal auf, dass, wenn es um die Gerechtigkeit vor Gott geht, die Juden keinen Vorteil haben gegenüber allen anderen Völkern.

Gerecht vor Gott bin ich nicht aufgrund meiner Herkunft

Römer 3,9 Wenn es um die Frage geht: «Wie werde ich gerecht vor Gott»? So haben die Juden keinen Vorteil gegenüber allen anderen Nationen. Alle Menschen sind schuldig vor Gott. Und es ist ganz wichtig, dass auch wir, die wir nicht Juden sind, hier genau hinhören. Denn seitdem wir die Bibel in unserer Sprache haben und darin lesen können, sind wir in der gleichen Ausgangslage, wie die Juden damals. Wir können wissen, was Gottes Wille ist. Und wenn es auch noch dazu kommen durfte, dass du in einem gläubigen Elternhaus aufwachsen duftest, so ist das ein riesiges Privileg. Bereits von Kindheit an die Geschichten der Bibel zu hören und somit Jesus kennen zu lernen ist das Beste, was uns passieren kann. Doch all das, macht mich nicht gerecht vor Gott. Ob ich christlich aufgewachsen bin oder nicht, spielt keine Rolle, wenn es darum geht vor Gott gerecht zu sein. Da brauche ich wie alle anderen den Glauben und die Vergebung in Jesus Christus. Nicht das Wissen über Jesus Christus macht mich gerecht, sondern der Glauben an Jesus Christus. Denn auch wenn ich christlich aufgewachsen bin, so bin ich genau gleich ein sündiger Mensch, der die Vergebung durch Jesus Christus nötig hat. Das Wissen über Jesus und die Bibel wird mir zu einem riesigen und unverzichtbaren Schatz auf dem Weg mit Jesus. Aber es macht mich nicht gerecht vor Gott. In welchem Stand wir Menschen sind, zeigt jetzt Paulus nun noch einmal in aller Klarheit auf.

Die harte Realität von uns Menschen

Römer 3,10-18 Das, was Paulus hier sagt, das ist nichts Neues für die Juden. Denn sie kannten die Schriften des Alten Testaments. Und er zitiert hier Psalm 14 und Jesaja 53. Das ist Gottes Urteil über die Menschen seit dem Sündenfall. Keiner ist gerecht. Und er betont das doppelt. Keiner ist gerecht, nicht einer. Unmissverständlicher kann es nicht gesagt werden. Da lässt Gott nicht den geringsten Spielraum für irgendwelche Spekulationen. Niemand, keiner ist klug und keiner fragt nach Gott. Ein sehr erschütterndes und unmissverständliches Urteil, welches Gott da über den Menschen ausspricht. Gott kann keinen von uns Menschen gebrauchen. Weil kein Mensch das Gute tut. Und ob uns das angenehm ist oder nicht, ist hier nicht die Frage. Das ist die harte Realität aller Menschen, von dem Moment an, wo sie auf dieser Welt leben. Keiner, kann sagen das gilt für mich nicht. Nein, das gilt für uns alle. Wer das leugnet, der leugnet das Wort Gottes. Es beginnt bei den Worten. Dinge also die ausgesprochen werden. Wir betrügen, lügen, reden «giftige» Worte. Worte also, die nicht erbauen, sondern dem anderen Schaden antun. Und vom Wort geht es dann in die Tat. Die Bereitschaft Blut zu vergiessen. Es ist egal, wenn wir eine Spur von Verwüstung hinter uns lassen. Die Hauptsache ist, wir kommen auf unsere Rechnung. Wir

Menschen gehen über Leichen, wenn es um unsere Vorteile geht. Da ist es uns schnell völlig egal, wie es dem anderen ergeht. Die Hauptsache ist, dass ich zu meinem vermeintlichen Recht komme. Das ist die Menschliche Gier. Frieden ist nur dann ein Thema, wenn sich für mich dadurch Vorteile ergeben. Aber den Weg des Friedens gehen und auf meine Ansprüche verzichten, vergiss es. Wenn der Mensch sich in seiner Existenz bedroht oder auch nur annähernd gefährdet fühlt, dann kommt blitzschnell dieses hier beschriebene Verhalten zum Vorschein. Von der Option, dass es da nun auch noch ein Gott gibt, dem gegenüber ich mich zu unterstellen habe, auch dann, wenn der ein oder andere Vorteil hier auf dieser Welt dahinfällt, davon will der Mensch nichts wissen. Es kommt ihm nicht einmal in den Sinn.

Das Gesetz zeigt die Sünde auf, aber es rettet nicht

Römer 3,19+20 Das ist sehr ernüchternd hier. Da vergehen uns die grossen Reden und sämtlicher Stolz hat keinen Platz. Es mag sein, dass es mir in einen oder anderen Lebensbereich besser gelingt nach Gottes Geboten zu handeln, aber einhalten kann ich es nie. Wenn ich das Gesetz Gottes als Massstab nehme um gerecht zu werden, dann schlägt es mir mein Versagen und meine Sünden nur so um die Ohren. Und das ist nicht verwunderlich, denn genau dazu ist das Gesetz da. Um uns aufzuzeigen, wie hoffnungslos verloren wir Menschen sind. Und auch hier lässt uns die Bibel wiederum keinen Platz für Spekulationen. Kein Mensch, wird durch das Einhalten von Gesetzesvorschriften gerecht. Und auch hier gilt wieder, wer das leugnet, der leugnet das Wort Gottes. Gerecht werden wir allein durch den Glauben an Jesus Christus. Darüber schreibt Paulus dann in den kommenden Versen und Kapiteln.

Und das führt uns dann an den Punkt, wo wir nur staunen können. Wie gross muss Gottes Liebe zu mir sein und wie unermesslich seine Gnade, dass ich als Mensch, genau in dem beschriebenen sündhaften und unzulänglichen Zustand Jesus erkennen und annehmen durfte. Jeder wiedergeborene Christ ist ein Beweis der unaussprechlichen Gnade und Liebe Gottes. Niemand von uns hat es verdient, dass Jesus uns begegnet ist. Es ist allein die Gnade Gottes. Denn genau wie unsere Verlorenheit ohne Jesus die harte Realität ist, genau so ist auch die unaussprechliche Gnade Gottes zu uns Menschen bis heute noch Realität. Möge Gott uns helfen, immer und immer wieder aus seiner Gnade zu leben. Amen.

Heilsarmee Amriswil

Erhard & Barbara Josi (Leiter)
Säntisstrasse 42
8580 Amriswil
071 411 16 71
erhard.josi@heilsarmee.ch
amriswil.heilsarmee.ch

